

Hist.

4500

Das

25
I.- Bd.

Künstlerrmasken
fest

291, 8
49
W
M i n n e r

Künstlerrmaskenfest

in den Räumen

des königlichen Odeons

am 19. Februar 1876.



Neu-Nm.

Verlag der Chr. Stahl'schen Buchhandlung.

Für München bleibt ein Künstlerfest stets ein Ereigniß. Noch heute gibt es Leute, welche von dem großen Künstlerfeste des Jahres 1840 schwärmen — und wie lange ist es her, daß das Rubensfest und die Märchenspiele gefeiert wurden? — In denselben Sälen und Räumlichkeiten, in welchen alle diese genannten Feste sich abwickelten, fand auch am Samstag den 19. Februar ein Künstlerfest statt. Die Künstlergesellschaft „Allotria“ gab hierzu die Anregung, welcher sofort von Vielen und zwar aus allen Gesellschaftsklassen der Residenz zugestimmt wurde. Seit vielen Wochen wurden die Vorbereitungen getroffen und in der That, das Samstag Gesehene lobte die Veranstalter wie alle Jene, welche zum würdigen Gelingen dieses großen Festes beigetragen hatten. — Zuerst möge mir vergönnt sein, von der künstlerischen Ausstattung des Festsaales zu schreiben. An den drei Seiten resp. an den Säulen des Saales hingen großmächtige und täuschend nachgemachte Gobelins. Auf der einen Langseite ein solcher von Lossow, „eine zur damaligen Zeit (16. Jahrh.) stattfindende Trauung“ und ein weiterer von F. A. Kaulbach „Empfang Kaiser Karls V. durch die Herzogin von Burgund“, gegenüber gleichfalls zwei Gobelins, der eine gemalt von Professor Diez „eine Schlacht zwischen Landsknechten“ darstellend, der andere von Piglheim „Begrüßung Kaiser Karls V. durch König Franz.“ Zwischen je dieser beiden Gobelins hingen durch Bildhauer Wagnmüller trefflich gefertigte große Künstlerwappen, über ihnen je ein Pfau und ein Falke schwebend. Unter diesen Wappen im Hintergrund der Kolonaden-Wand je rechts und links eine mächtige Tanzkarte in künstlerischer Ausführung. An der dritten Seite des Saales resp. an den Säulen hingen gleichfalls zwei große Gobelins, der eine von Leverenz und Reinherz, der andere von Holmberg gemalt. Beide stellten je zwei Landsknechte mit Wappenschildern dar. Auch zwischen diesen beiden Gobelins prangte ein Wagnmüller'sches Wappenschild, überragt von einem Adler. Es ließe sich darüber strei-



ten, wer von diesen künstlerisch durchgeführten Werken den Vorzug verdient — ein Jeder der Künstler setzte sein Alles daran, um wirklich etwas Vorzügliches zu leisten. Es erübrigt mir nur noch die halbrunde Seite des Saales — die Absis — zu beschreiben. Diese war von Bildhauer Gedon mit einer äußerst niedlichen, söllerartigen Tribüne geziert. In der Mitte ragten zwischen Gesträuchen und hohen Baumgruppen die Thronessel hervor, überragt von einem bis zur Decke reichenden und von R. Seit mittelst einer nachgeahmten Goldtapete ausgeführten Thronhimmel, in dessen halber Höhe ein mächtiger Adler auf gold und rothem Grunde sich zeigte. Zu Füßen der Thronessel war das Fell eines weißen Löwen ausgebreitet und breite Stufen, rechts und links von Blumen geziert, führten zu den Thronesseln. Raum nach Saalöffnung um halb 6 Uhr fanden sich die ersten Gäste ein und diese wie alle nachfolgenden hatten Kostüme, welche der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entsprachen. In immer dichtern Schaaren zogen die Festgäste ein. Gegen 7 Uhr erschienen und zwar in der eigens hiezu hergerichteten Loge, die R. R. G. H. Prinz Luitpold, Prinz Ludwig und Gemahlin, Prinz Arnulph und Herzog Karl Theodor und Gemahlin nebst hohem Gefolge, sämtliche hohe Herrschaften im Ballkostüm; sie verblieben bis zum zweiten Tanz gegen halb 10 Uhr. — Nach 8 Uhr wurden die Flügelsthüren des Speisesaales geöffnet und unter den Klängen eines von Baron v. Perfall Erz. eigens hiezu komponirten Festmarsches, exekutirt von der Kapelle Hünn, setzte sich der aus mehreren Hunderten von Personen bestehende Festzug, welcher in den Nebensälen zusammen gestellt ward, durch den gefüllten Saal und zwar in Schlangenwindungen, in Bewegung. Voran der prächtig kostümirte Herold (Hr. Gedon) als Festordner; diesem folgte ein Trupp Landsknechte in der malerischen Tracht mit ihren langen Speeren. Hierauf ein Trupp Jä-der, von denen einige Falken, andere ein Wildschwein, wieder andere einen Bären auf Aesten trugen, dabei Edelfräuleins mit Windspielen. Dann kamen Bauern; hierauf die Vertreter der Künste und Handwerker; diesen schlossen sich

Bürger und Bürgerfrauen an. Eine größere Anzahl Rathsherrn bildeten die Fortsetzung. Hinter diesen erschien eine drastisch wirkende Gruppe, nämlich das hochnothpeinliche Halsgericht, bestehend aus 6 Vermummten und dem Henkersknecht. Nun kam wieder ein Trupp Landsknechte, dann ein prächtig in den Reichsfarben kostümirter Herold (Hr. Hofschauspieler Rütthling) hinter diesem die Vertreter der römischen Kurie: Kardinal Nuntius, Gesandter des Papstes mit Gefolge, Joh. Tegel mit Dominikanern, Franziskanermönchen und Kapuzinern. Hierauf einige Reformatoren, dann die edle Zunft der Künstler und Gelehrten mit ihren Frauen, darunter Albrecht Dürer, Hans Holbein, Erasmus von Rotterdam, Willibald Pirckheimer, Theophrastus Paracelsus, Hans Sachs, Ulrich von Hutten u.; diesen schlossen sich an Feldherren und Ritter mit ihren Frauen, darunter Georg v. Frundsberg, Schertlin von Burtenbach, Götz von Berlichingen, Franz v. Sickingen u. Und nun die Fürsten und Fürstinnen in den prächtigen Gewändern, voran Herzog Wilhelm IV. von Bayern, dann Philipp Landgraf von Hessen, Johann Friedrich Churfürst von Sachsen, Ulrich Herzog von Württemberg, Friedrich der Weise von Burgund, sämtliche mit großem Gefolge. — Nach einer kurzen Pause folgten unter Vortritt eines in den Reichsfarben gekleideten Herolds die Gesandtschaften am Hofe Kaiser Karls V. Unmittelbar darauf das Gefolge des Kaisers, dann in weißen Schleppkleidern je 6 Festungsfrauen mit großen Füllhörnern mit Blumen. Die darauf folgenden Pagen trugen lange brennende Wachskerzen. Endlich kam, gezogen von 4 Bauern, der prächtige vierrädrige ganz vergoldete Wagen, auf welchem der Kaiser (F. A. Kaulbach) und die Kaiserin (Frau des Hermann Kaulbach) in reichgestickten Kleidern saßen. Der Wagen, welcher zu den Füßen der Herrschaften zwei Löwen hat, welche die Miroren tragen — nach hinten zu in zwei mächtigen Löwenköpfen ausläuft, überspannt von einem Balдахin, ist ganz vergoldet und rothsammeten ausge schlagen, ein Meisterwerk des Herrn Radspieler jun. — Als der Wagen vor den Stufen des Thrones angelangt war, machte der Zug

Halt; die Herrschaften stiegen aus und begaben sich auf ihre Thronessel. Noch die kaiserliche Wache defilirte vorüber und damit schloß überhaupt der Zug. Die Fürsten und Fürstinnen, Feldherren und Ritter mit ihren Frauen 2c. nahmen sodann zur Rechten und Linken des Kaiserpaares Platz. Es war dieses jedenfalls der herrlichste Anblick des Abends. Denke man sich die in Gold und Seide strahlenden Gewänder des Kaiserpaares, umgeben von zahlreichen Damen und Herren in sonst selten gesehenen, kostbaren Kleidern, dazu der dichtgefüllte Saal, über 1000 Menschen fassend, gleichfalls in den malerischen Trachten des 16. Jahrhunderts — und der geehrte Leser mag zugeben, daß die Feder nicht ausreicht, dieses Bild zu fassen. Nach wenigen Augenblicken hub der Herold (Hr. Rütbling) an zu verkünden den nachfolgenden, von H. Lingg gedichteten Prolog:

„Verkünden läßt Euch Rittern und Vasallen,
Euch Bürgern, Herren und weisen Räten allen,
Euch Meistern jeder Kunst und Weltgelahrtheit,
Euch Frauen reich an Anmuth und an Zartheit,
Verkünden läßt von seinem hohen Throne
Der Kaiser Karl, zu dessen stolzer Krone
Die Sonne wendet stets ihr Angesicht,
In dessen Reich nie untersinkt ihr Licht:
Freud', Jubel herrsch', Gelag und Tanz
An diesem ihm gebrachten Mummenschanz.
Pokale, Kränze, sollen blinken — prangen
Gewand und Schmuck — in Lust glüh'n Herz und Wangen.
Er selbst will sich ergözen und behagen
An Wein und Mahl nach Heil und Siegestagen,
Auf seiner Hof- und Heer-Fahrt — überall
Geleitet ihn Fest, empfängt ihn Jubelschall
Und aus Trompeten, Pauken, Feuerschlünden
Soll's allem Volke schmetternd sich verkünden,
Zur Wirklichkeit werd' holdes Wunsch und Traum
Und jede Schwingen Zeit sei Schwarmenflaum
Bis zu Aurora's erstem Purpurschein
Soll alles froh, soll alles glücklich sein.
Ein Kampfspiel soll beginnen zu Lust und Augenweid
Den edlen Frauen hier allen und jeder holden Maid.
Auf unseres Kaisers Nachspruch, ihr Ritter tretet vor.
Betretet die Schranken und hebet den Helm und Schild empor.
Ihr Knappen, bringet die Rosse, ihr Paukner und Zinkenier
Weht mit der Trompete das Zeichen zum fröhlichen Turnier.“

Nach Verkündigung dieses Prologes frug der Herold, ob der Kaiser einer orientalischen Deputation eine Audienz gewähren möge und nach dem zustimmenden Nicken des Kaisers erschien denn eine zahlreiche Deputation von gelungen und reich kostümirten Orientalen, voran eine mit seltenen Instrumenten versehene Musikbande, dann unter Vorantragung der üblichen Rosschweife einige Grobstürken, während 4 folgende Mohren auf einer Sänfte die Geschenke — welche unter einem Baldachin von Straußfedern lagen — trugen. Als auch diese empfangen war, hielt der II. Herold (Herr Bildhauer Rümmer) folgende Ansprache:

Gnädigster, großmächtigster Kaiser!
Ich steh' hier als abgesandter
Herold zweier edler Herren,
Die vor Deinen Augen heute
Durch der Waffen Gottesurtheil
Einen alten Zwist und Haber
Beizulegen, sich verlangen.
Kämpfen will der edle „Wolf“
Grimbarb aus derammerhöhle
Mit dem hochgebornen „Hans“
Immerfroh von Lustenau,
Sie erbitten sich Gewährung
Nicht allein des Zweikampfs, sondern
Auch der weiteren Bedingung,
Daß, wer von den beiden Herren
In dem Streite unterliegt,
Sei fortan des Reichs verwiesen
Als geächtet und verbannt.

Darauf erwiderte der I. Herold:

Kaiser Karl thut euch zu wissen,
Daß er zwar zum heut'gen Feste
Sich nur frohes Spiel erwartet
Nicht solch' ernsthaft bittern Zweikampf.
Aber er hält eure Sache
Für so folgenswer und wichtig,
Daß sie keinen Aufschub leidet;
Auch mit eurer Kampfbedingung
Ist er völlig einverstanden,
Denn es ist nur recht und billig,
Daß nicht durch so schlimmen Zwiespalt,
Ferner noch der Frieden dieser
Edlen Stadt gefährdet sei.

Es wurden nun die 2 Pferde — in kunstfönniger Weise täuschend nachgeahmt und gefertigt von dem Hoftheatertechniker Hrn. Maurer, — welche dicht mit Gobelins behangen waren, vorgeführt und von den ganz dicht gepanzerten benannten Ritttern bestiegen. Der II. Herold trat hervor und frug: Edler „Wolf Grimbart aus der Jammerhöhle“ und Edler „Hans Immerfroh von Lustenau“, seid ihr gesonnen, euch dem Gottesurtheil zu unterwerfen? (Beide Ritter nickten bejahend.)

So hebt in Gottes Namen an,
Daß man das Recht erkennen kann:

Die Ritter ritten unter Fanfaren einmal auf und ab und wo sie sich begegnen, senken sie ihre Speere. Beim zweiten Rennen legen sie ihre Speere ein und stoßen gegen einander, wobei des Einen Speer zerbricht. Der Ritter erhält von seinem Knappen einen neuen Speer, rennt auf den Gegner mit größerer Behemung an und hebt den Ritter „Wolf aus der Jammerhöhle“ aus dem Sattel. Die Trompeten erschallen und darauf der I. Herold verkündet:

Eure Sache ist entschieden
Und so folge denn dem Urtheil
Die Vollstreckung auf dem Fuß:
Hebe dich von hinnen, Wolf
Grimbard aus der Jammerhöhle,
Bist von dieser Stunde als ein
Feind des Kaisers für geächtet
Und für vogelfrei erklärt!

(Marren bemächtigten sich des „Wolf“ und schlepten ihn hinaus) dann nach einer Pause:

Trete vor, Du edler Sieger
Immerfroh von Lustenau (Herr Chev. = Lieutenant
Hansstängel)
Und empfang' aus der Hand der
Schönsten Dame Deinen Dank.

„Immerfroh“, welcher seinen Helm abgenommen hat, wird von den Herolden an den Thron des Kaisers geleitet und läßt sich vor der Kaiserin auf ein Knie nieder. Die Kaiserin erhebt sich und spricht:

Weil Du so trefflich Dich bewährt,
Sei Dir in Kaisers Namen bescheert
Des Festes Dank. Im Namen der Frauen
Darf ich bescheidenlich Dir vertrauen,
Daß wir für Frohsinn und für Scherz
Haben ein gar empfängliches Herz
Darum erlaube, daß wir vor allen
Uns zählen zu Deinen treuen Vasallen.

Unter Trompetengeschmetter setzt die Kaiserin dem Sieger einen Lorbeerfranz auf. Weiter thut der 1. Herold dem Ritter kund und zu wissen:

Weil Du bei edlen Frauen gelitten,
Sollst Du auch wählen aus ihrer Mitten
Und sollst eröffnen den heutigen Tanz
Es schließe sich an ein schöner Kranz
Paar an Paar, in blühendem Reigen,
Soll sich die Jugend, die fröhliche zeigen.

Damit schloß die offizielle Feier; Ritter „Immerfroh“ eröffnete hierauf an der Hand der Kaiserin die Polonaise, denen eine unabsehbare Reihe tanzlustiger Paare folgten. Nach der Polonaise der 1. Walzer u. s. w. In den Zwischenpausen konnte man erst die zahlreichen und prachtvollen Kostüme des Festzuges mustern; es waren immerhin über 1000 Personen, welche hier auf- und abspazierten, unter ihnen bemerkte ich die beiden Prinzen von Anhalt, sowie aus den Reihen der hohen Aristokratie die Fürsten Jucker, Dettingen, Spielberg mit seiner ganzen Familie und Brede, die Grafen Moy, Quadt, Lutzburg &c., Minister v. Pfeufer, der österreichische und preussische Gesandte sowie noch eine große Anzahl von hochadeligen Persönlichkeiten, zum großen Theil mit ihren Familien. Sehr zahlreich war auch das Offizierskorps sowie Professoren der Universität, der Akademie der schönen Künste und des Polytechnikums vertreten; ebenso der hiesige Bürger-, Kaufmanns- und Gewerbestand. Am zahlreichsten vertreten und theils durch wirklich gelungene Kostümierungen zeichnete sich die stets lebensfrohe Schaar hiesiger Künstler aus, welche auch einen Sukkurs von Auswärts erhielt, wie auch das Fest viele Gäste von Auswärts, sogar von großer Ferne, aus Stuttgart, Leipzig, Frankfurt, Berlin, Wien, Peterburg &c.

bis von London her zählte. — In der großen Pause hielt ein Begleiter des Tezel (Herr Maler Gustav Majer) ein Dominikanermönch (Herr Maler Heinrich Braun) folgende Ansprache:

Ihr zarten Jungfrauen untadelich,
Ihr Ritter mannlich und adelich,
Ihr schönen Frauen von Gestalt,
So minniglich und mannigfalt,
Ihr Bauern, Landsknecht und Burgerskind,
Könnt Ablaß han für jede Sünd,
Johannes Tezel kommt modernisiret,
Wie es sich heutzutage gebühret,
Nur so in Kostüm der Historia,
Zu dieses Festes Gloria
Mit Kisten und Kasten und vielem Gefolg,
Um zu bekehren das sündige Volk,
Weil aber immer die wahre Bekehrung
Ist eine Tochter der guten Belehrung,
Hilft er euch nur aus aller Noth,
Wenn ihr befolget die zehn Gebot'.
An diese Gebote und ihren Lehren
Müßt ihr euch heute Abend kehren,
Doch wenn ihr noch zeiget den guten Willen,
Auch hier den großen Kasten zu füllen,
Gehet zu fröhlichem Leben ihr ein
Aus der Langweile höllischer Pein.
Denn, wer zu dieses Festes Feier
Ad libidum zahlt eine kleine Steuer,
Der darf selbst treiben Alotria
Und Johannes Tezel aus Pirna
Kann ihm vergeben die Sünden all
Ad mandatum des Prinzen Carneval.
Für wenig Silber, noch weniger Gold,
Ja selbst für Nickel, wenn ihr nur wollt,
Könnt ihr die armen Seelen erlösen,
Die schon verfulen den Schlingen der Bösen,
Weil sie für Kurzweil und für Scherz
Haben kein mannlich tapfer Herz.
Drum gebet gerne, gebet satis,
Pauperibus dantur gratis!

Nach dieser gab er folgende zehn Gebote zum Besten:

G r e s s G e b o t.

Ihr habt vernommen die freundliche Kunde,
Es sei der Narr mit der Weisheit im Bunde,
So bringe denn diese Verbindung hervor
Die Gottheit des Abends den guten Humor,

Wald stund² nach 3 w e i t e s G e b o t.

Nur solltet ihr euch ganz ernsthaft geniren,
Das Wort Humor im Mund bloß zu führen;
Er findet sich dann nur sicher ein
Wenn ihr auch selber fidel wollt sein.

D r i t t e s G e b o t.

Auch solltet ihr den Freitag heiligen
Und euch recht lange am Fest betheiligen,
Auf daß ihr den Sonntag Morgen schon
Würdig begrüßt im Odeon.

V i e r t e s G e b o t.

Daß ihr sollt Vater und Mutter ehren,
Wird euch auch heute Niemand verwehren,
Hauptsächlich wenn so schön kostlimirt
Die lieben Eltern euch hergeführt.

F ü n f t e s G e b o t.

Du sollst nicht tödten, denn gewißlich
Der Tod ist meistens sehr verdrißlich ;
Wir wünschen, daß Niemand verleh'
Das betreffende Reichs-Strasbuch-Gesetz.

Sechster Gebot.

Und sechstens sollt ihr werden inne,
Bergönnt sei euch die süße Minne,
Merkt euch das eine: „Zung gefreit
Hat sicher Niemand noch gereut“.

S i e b e n t e s G e b o t.

Du sollst nicht stehlen heißt Nummero sieben,
Um euch zu warnen vor Taschendieben,
Obwohl, wer so ein Fest mitmacht,
Hat längst sein Geld schon angebracht.

M h t e s G e b o t.

Du sollst kein falsches Zeugniß reden,
Und d'rum sollt ihr euch nicht entblößen,
Zu renomiren frisch, fromm und frei,
Wie schön unser Fest gewesen sei.

Neuntes Gebot.

Zum Tanze vereint in zierlichen Reigen
Soll sich die Jugend, die fröhliche zeigen,
Und wer unter euch etwas Anderes erzmengt
Für den gibt es Bier, Limonade und Sect.

Zehntes Gebot.

Was jeden gelüftet, das treibe er munter
Vom Vornehmsten bis zum Künstler herunter;
Denn wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
Ein Narre bleibt sein Leben lang.

Letztere wurden dann prächtig illustriert und auf satirischem Papier gedruckt vertheilt. Nach diesem Intermezzo begann wieder der Tanz, welcher bis zum frühen Morgen dauerte. Allen Theilnehmern aber wird das herrlich durchgeführte und glücklich verlaufene Fest in steter Erinnerung bleiben. Dem Comité des Festes gebührt aber hiefür der öffentliche Dank.

Epilog,

gedichtet von Dr. E. Fentsch, gesprochen am Künstlerfest
von Frau Flüggen-Wulff.

Ein Gottesgedanke — da begann die Regung,
Der Sphären rhythmusvolle Bewegung!
Es ballten sich Myriaden von Sonnen, —
Aus unsichtbaren Adern und Bronnen
Quoll des Lebens Fülle, mächtig und reich,
Einem unergründlichen Strome gleich;
Und wo in wechselvollen Gestalten
Des Lebens Reichthum sich that entfalten,
Da fand sich auch ewiger S c h ö n h e i t Spur —
Und die Erde ward Krone der Kreatur!
Ueber ihr in ungemessener Ferne
Entfachten ihre ewige Lampen die Sterne,
Um selbst ihre Nächte zu erhellen.
Ihr Aether leuchtet! — Auf seinen Wellen
Schwimmt Licht und Farbe, Duft und Klang;
Ihr Athem ist Wonne — ihre Stimme Gesang;
Und wem Gott die Gnadengabe verlieh,
Der weiß auch den Vorn der Poesie,
Der im Busen ihr schlummert, zu entdecken,
Und zu perlender Springfluth aufzuwecken!! — —

Doch ach! Wo ist die Hand zumal,
Die den Schleier lüftet vom Ideal?
Wo ist das Auge, das scharf und klar
Nimmt der halbverhüllten Schönheit wahr?
Wo ist der begnadete Dragoman
Der ihren Zauber deuten kann,
Der mit wahrjagendem Prophetenmunde
Uns brächte die Messiasstunde —
An' ihrer Schönheit Offenbarung,
Den reizenden Wechsel von Schreibung und Paarung,
Ihr Sehnucht erregendes Wogen und Schwanken,
Den Hort unsterblicher Dichtergedanken,
Die sie denkt im Herzen, — die in rhythmischem Reigen
Wie Perlen des Weines sich senken und steigen! — — —

Doch ach! jedes sterblichen Menschen Kind
Ist herzenshändig und taub und blind!
Entseßlich nüchtern und verständig
Rechnet und zählt und wägt es beständig,
Hat allzeit die steifsten Formeln zu Handen,
Mehr't stündlich das genus der Pedanten
Und der Philister, die sich schämen,
Den Flug in's Reich des Ideals zu nehmen,
Daß ja ihr Flügel am Boden streift
Und der Niederung Nebel vom Fittig träuft! — —

Dir unser Dank, Du, der Schönheit Born,
Deß' schaffende Künstlerhand, im Born
Ueber den Jammer der Wirklichkeit,
Diesem müßten Grau der Alltäglichkeit
Eine leuchtende Lasur verlieh,
Den Zauber der Kunst und Poesie!

Aus dem steifen Kreise der Pedanten,
Ihrer Vettern und Vasen und Wahlverwandten
Hast Du Deine Lieblinge Dir erkürt,
Und sie zu des Zaubers Erkenntniß geführt;
Hast ihre Augen mit Lenzthau besiegt,
Ihre Seele mit Glanz und Farbe durchleuchtet,
Ihre Stirne gesalbt mit dem Del der Dichtung,
Und hat sie mit einer heil'gen Verpflichtung,
Als Deine Apostel und Gesandte
Ausgeschickt in alle Lande,
Daß sie allüberall in Wort und That
Ausstreuen der ewigen Schönheit Saat.

Seitdem — wo die Kunst ihre Laren gründet
Am eigenen Herde die Flammen entzündet,
Da folget ihr jubelnd die Camöne,
Da leuchtet und strahlt und veredelt das Schöne;
Da zaubert sie in einer Nacht
Hervor verrauschter Jahrhunderte Pracht,
Daß selbst im Kummenschanz fröhlicher Faschingszeit
Klingt der Rothurnschritt großer Vergangenheit!

Drum Heil Euch, Ihr Zauberer! Allermwegen
Geseit' Euch der Kunst allwirkender Segen.
Sie bewahr' Euch unsterblichen Schönheitsdrang
Und ein junges Herz Euer Leben lang.

Heil — Heil — Heil!